



infos

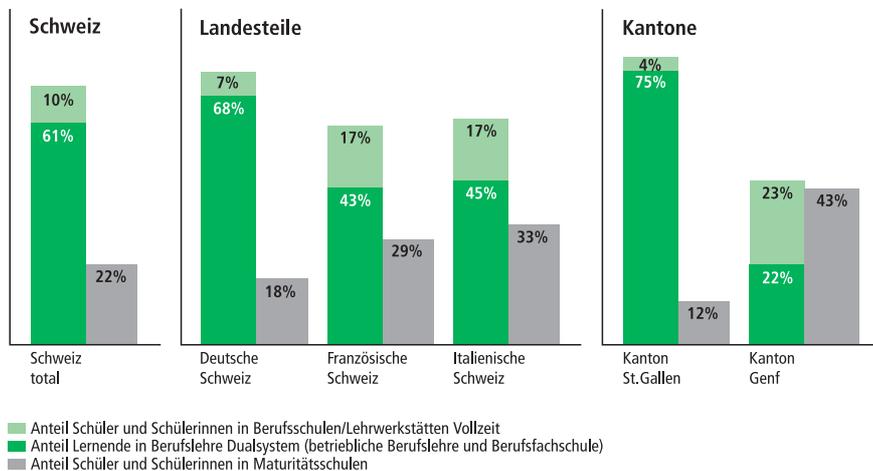
aus der Berufsbildung

Oktober 2/08

Spitzenrang für St.Galler Ausbildungsbetriebe

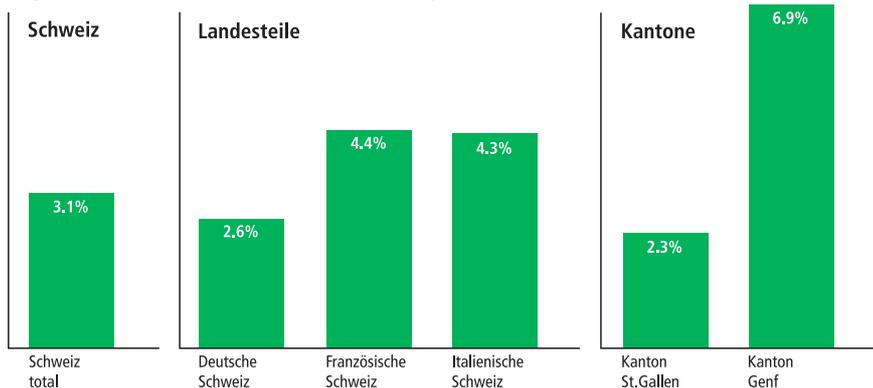
Vor wenigen Wochen ist eine viel beachtete Publikation von Rudolf H. Strahm erschienen mit dem Titel „Warum wir so reich sind“¹⁾. Der kürzlich von seinem Amt als eidgenössischer Preisüberwacher zurückgetretene Autor erklärt anhand anschaulicher Grafiken mit verständlichen Kommentaren grundsätzliche Zusammenhänge der Schweizer Wirtschaft. Dabei kommt er zum Schluss, dass es nicht zuletzt die Effizienz unseres dualen Berufsbildungssystems ist, die der Schweiz trotz geringem Wirtschaftswachstum im letzten Jahrzehnt ungebrochenen Wohlstand und tiefe Arbeitslosigkeit gesichert hat.

Anteile der Schüler/-innen Sekstufe II (2000/2001)



Die Studie zeigt, dass dort, wo anteilmässig viele Berufslehren im dualen System angeboten werden, die Arbeitslosenquote geringer ist. Dass der Kanton St.Gallen in der entsprechenden Gegenüberstellung explizit als positives Beispiel aufgeführt ist, freut mich natürlich besonders. Im Kanton St.Gallen steht einer dualen Ausbildungsquote von 75 Prozent eine Arbeitslosigkeit von 2.3 Prozent gegenüber. Als Gegenpol wird der Kanton Genf mit einer dualen Ausbildungsquote von 22 Prozent und einer Arbeitslosigkeit von 6.9 Prozent erwähnt. Im schweizerischen Durchschnitt liegt bei einer dualen Ausbildungsquote von 61 Prozent die Arbeitslosigkeit bei 3.1 Prozent. Eindrücklicher könnte die Bedeutung der dualen Berufsbildung wohl kaum dargestellt werden.

Registrierte Arbeitslose in Prozent der Erwerbspersonen - Mitte 2006



Das duale Berufsbildungssystem steht und fällt mit der Ausbildungsbereitschaft der Wirtschaft. Die Unternehmen stellen die Ausbildungsplätze zur Verfügung. Sie tun es allerdings nicht allein als Dienst an der Jugend oder an der Öffentlichkeit. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass die Ausbildung von Lernenden dank deren produktiver Leistung über die gesamte Ausbildungszeit gesehen und im Durchschnitt aller Berufe auch finanziell einen Nettonutzen für die Betriebe abwirft.

(Fortsetzung auf Seite 2)

¹⁾ Rudolf H. Strahm, „Warum wir so reich sind – Wirtschaftsbuch Schweiz“, hep-Verlag, Bern, 2008

(Fortsetzung von Seite 1)

Wo nicht bereits die Ausbildungszeit für den Betrieb einen produktiven Nettonutzen erbringt, so kann dieser mittelfristig in Form eines Rückflusses der Investition in die Sicherung des Fachkräftenachwuchses nachgewiesen werden.

Nicht der finanzielle Nutzen dürfte aber Haupttriebfeder für die hohe Ausbildungsbereitschaft der Betriebe sein. Vielmehr ist es die Erkenntnis, dass die berufliche Bildung bester Garant für leistungsstarken Nachwuchs der eigenen Unternehmung darstellt. Diese Erkenntnis ist in der St.Gallischen Wirtschaft tief verwurzelt, was sich positiv auf die Situation der Jugendlichen beim Übergang von der Volksschule in die Sekundarstufe II auswirkt.

Ein aussagekräftiger Indikator für diese Situation beim Eintritt in die Sekundarstufe II ist die so genannte Schulabgängerumfrage, die vom Amt für Berufsbildung jedes Jahr Ende Mai flächendeckend über den ganzen Kanton St.Gallen durchgeführt wird. Dieses Jahr waren 6'578 Jugendliche betroffen. Über 92 Prozent von diesen hatten am Stichtag 31. Mai ihre Anschlusslösung schon gefunden. Die Zahl der Jugendlichen, die einen Platz in der Berufsbildung gefunden hatten, war merklich höher als im Vorjahr. Rund 68 Prozent der Jugendlichen vermeldeten, eine Stelle in einer Lehre, einer Attestausbildung oder einer Anlehre gefunden zu haben. Etwa 8 Prozent der Befragten, das heisst etwa 520 Jugendliche, waren am Stichtag der Erhebung noch ohne

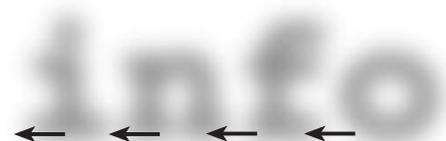
Anschlusslösung. Zum gleichen Zeitpunkt waren im kantonalen Lehrstellennachweis „LENA“ aber noch 379 offene Ausbildungsplätze in rund 100 Berufen ausgewiesen.

Diese wenigen statistischen Zahlen zeigen, dass die Wirtschaft im Kanton St.Gallen ihrer Aufgabe der Nachwuchsausbildung in hohem Mass nachkommt, und dies sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht. Dafür sei allen Verantwortlichen einmal mehr Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Ruedi Giezendanner
Leiter Amt für Berufsbildung
mailto: ruedi.giezendanner@ed-abb.sg.ch



Case Management
Berufsbildung
Kanton St.Gallen

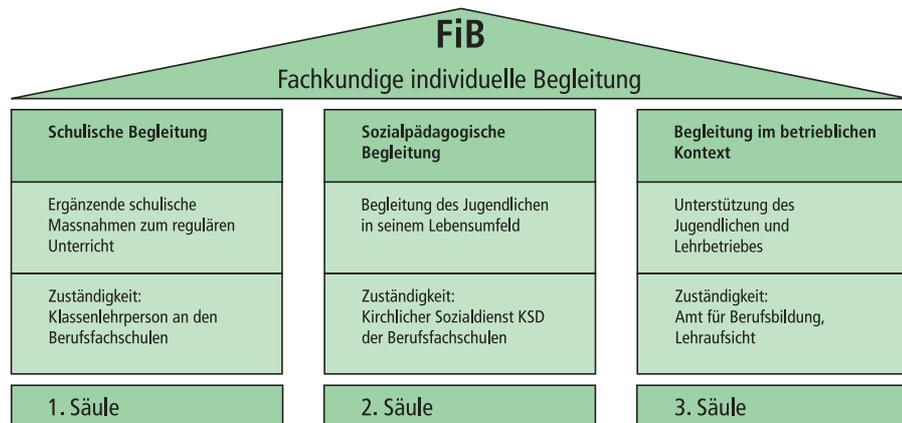


Umsetzung im Kanton St.Gallen

„Das Case Management Berufsbildung“ ist im Kanton St.Gallen unter dem Label „Plan B“ mit je einem Pilot in der Oberstufe und in der beruflichen Grundbildung im Frühling/Sommer 2008 gestartet.

Die Lernenden der Attestausbildung finden mit der Einführung der Fachkundigen individuellen Begleitung (FiB) und geeigneten Ergänzungen im ersten Lehrjahr der Ausbildung die notwendige Unterstützung im Rahmen von „Plan B“.

Die FiB baut auf drei Säulen auf:



Die FiB dient als Grundlage für „Plan B“. Dieser soll die Zusammenarbeit zwischen den Ausbilder/innen, Berufsschullehrpersonen und den Ausbildungsberater/innen regeln. Sie sind für die Begleitung und Unterstützung der Lernenden verantwortlich. Hauptverantwortlich für die Koordinationsabstimmung der Akteure ist die Klassenlehrperson an der Berufsfachschule.

Der Pilot bei den Attestausbildungen soll im Frühling 2009 erstmals ausgewertet werden. Die Erfahrungswerte werden dann als Grundlage für die flächendeckende Einführung in allen beruflichen Grundbildungen ab August 2009 dienen.

In 10 Oberstufenklassen werden bereits jetzt erste Erfahrungen gesammelt. Gestartet wurde im Frühling 2008 in der 2. Klasse. Die Lehrpersonen beurteilen mit einer Standortbestimmung die Chancen der Jugendlichen, einen Ausbildungsplatz zu finden. Jugendliche mit erschwerten Bedingungen werden nun in den nächsten Monaten in ihren Bemühungen um eine berufliche Integration unterstützt. Auch hier soll eine Evaluation erfolgen, die später als Grundlage für eine flächendeckende Einführung dienen wird.

Es ist vorgesehen, in einem Newsletter „Plan B“ die verschiedenen Akteure über den Projektstand aktuell zu informieren. Alle Personen, die das „Infos aus der Berufsbildung“ erhalten, sollen mit diesem Newsletter bedient werden. Eine erste Ausgabe ist für den November 2008 geplant.

Kontakt: Jutta Röösl
Leiterin Zentralstelle für Berufsberatung
mailto: jutta.roeoesli@ed-abb.sg.ch

Projekt LV-Online

Seit einigen Jahren ist der Lehrvertrag als interaktives Formular unter www.lv.dbk.ch abrufbar und steht den Lehrbetrieben als PDF- oder Wordvorlage zur Verfügung. Die Vorlage erleichtert den Lehrbetrieben das Ausfüllen des Vertrags und ermöglicht mit dem Down-Load das Anlegen eines Dossiers. Der ausgefüllte und unterzeichnete Vertrag wird dem Amt für Berufsbildung zur Registrierung und Genehmigung eingereicht.

Obschon der Lehrvertrag für den Lehrbetrieb bereits in elektronischer Form verfügbar ist, müssen bis anhin die Vertragsinhalte im Amt

für Berufsbildung ab Papier neu erfasst werden. Dies soll sich nun bald ändern.

Mit dem Projekt LV-Online wird eine web-basierte Anwendung zur Erfassung der Lehrverträge geschaffen, die sowohl den Lehrbetrieben als auch dem Amt für Berufsbildung Vereinfachungen bringt: So sind neu das offizielle Postleitzahlenverzeichnis, die aktuell gültigen Berufe sowie die Berufsfachschulen hinterlegt, was die Eingabe durch die Lehrbetriebe vereinfacht. Andererseits können damit die vom Lehrbetrieb erfassten Daten in die Fachapplikation des Amtes für Berufsbildung eingelesen werden. Technisch

wird der Ablauf so festgelegt, dass beim Down-Load des Lehrvertrags durch den Lehrbetrieb ein Strichcode vergeben wird. Die mit diesem Strichcode versehenen Lehrverträge ermöglichen dem Amt den Zugriff auf die im Web hinterlegten Daten und können in die Fachapplikation eingelesen werden.

Die Testläufe mit diesem neuen Werkzeug sind für Oktober 2008 geplant. Die produktive Nutzung ist auf Beginn des Jahres 2009 vorgesehen. Wir werden zu gegebener Zeit die Lehrbetriebe über die Verfügbarkeit informieren.

Qualicarte – Erste Auswertung und die nächsten Schritte

Vor einem Jahr haben wir Ihnen die „Qualicarte“ und deren Einsatz und Nutzen vorgestellt. Die Qualicarte definiert als Steuerungsinstrument minimale Qualitätsstandards für den Verlauf der Grundbildung. Die Anwendung dieses Instruments verhilft auf einfache Art, die Qualität der betrieblichen Ausbildung zu ermitteln und kontinuierlich weiter zu entwickeln.

Die Qualicarte wird idealerweise jährlich pro Beruf ausgefüllt und ausgewertet. Bei der Auswertung überprüft der Berufsbildner, ob alle in der Qualicarte aufgeführten Anforderungen erfüllt worden sind. Wenn möglich, wird dazu auch die Rückmeldung der lernenden Person mit einbezogen. Als Hilfsmittel steht Ihnen nebst der Qualicarte in Papierform auch das Online-Tool im Internet auf www.qualicarte.ch zur Verfügung. Der „Fragebogen für Lernende“ kann ebenfalls auf www.qualicarte.ch (Menü: „Best Practice“) bezogen werden. Aufgrund dieser Auswertungen werden Optimierungen als Massnahmen geplant und im nächsten Bildungsprozess realisiert.

Im nebenstehenden Flussdiagramm ist der Einsatz der Qualicarte visuell dargestellt. Die farblich hervorgehobenen Abläufe sind idealerweise jeweils gegen Ende des Lehrjahres durchzuführen. Zur Implementierung in ein bereits vorhandenes betriebliches Qualitätssicherungssystem (z.B. ISO 9001:2000) kann das Flussdiagramm als Muster-Prozess auf www.qualicarte.ch (Menü: „Best Practice“) bezogen werden.

Flussdiagramm - Einsatz der Qualicarte

Ablauf	Tätigkeit / Beschreibung	Hilfsmittel	Wer
	Analog dem Prozess Anstellung werden die Lernenden ausgewählt. Grundlage dazu ist ein Anforderungsprofil.	Qualicarte, Zeugnisse Eignungstest, Stellwerkprofil usw.	BB
	Wird kein geeigneter Kandidat gefunden, können weitere Suchkanäle aktiviert werden.	LENA, Inserate, BLB (Berufs- und Laufbahnberatung)	BB
	Die Einführung wird gemäss den Vorgabekriterien geplant und realisiert.	Qualicarte, Einführungsprogramm	BB
	Der Bildungsprozess wird rollend geplant und gemäss den Vorgabekriterien durchgeführt.	Qualicarte, Bildungsbericht, Bildungsplan, Lerndokumentation, Fragebogen für Lernende	BB, LL
	Bei Abschluss der Berufsbildung ist nebst der Optimierung des Bildungsprozesses auch die Vorbereitung auf die LAP zu berücksichtigen.		
	Die Qualicarte wird idealerweise jährlich pro Beruf ausgefüllt. Sinnvollweise findet dieser Schritt am Ende des Lehrjahres statt.	Qualicarte	BB
	Kritische Überprüfung der Qualitätsanforderungen gemäss der Qualicarte. Die in der letzten Qualicarte aufgeführten Massnahmen werden mit einbezogen.	Qualicarte, Fragebogen für Lernende	BB
	Adäquate Massnahmen sind zu planen und termingerecht zu realisieren.	Qualicarte	BB
	Austrittsformalitäten werden rechtzeitig geregelt. Den verantwortlichen Berufsbildnern sind die notwendigen Ressourcen zur Verfügung zu stellen.	Qualicarte	BB
	Nach Abschluss der Bildung werden die Erfahrungen ausgewertet und beim nächsten Lehrgang berücksichtigt.	Qualicarte	BB

BB Berufsbildner/in ■ Aktuell auszuführende Tätigkeiten
 LL Lernende Person □ Qualitätsanforderungen gemäss Qualicarte

Es sei an dieser Stelle erneut darauf hingewiesen, dass die Qualicarte ein Hilfsmittel ist, das dem Lehrbetrieb zur Selbstevaluation der Ausbildungsqualität dient. Das Einreichen an das Amt für Berufsbildung ist nicht vorgesehen.

Kontakt: Anita Schnetzer oder Fredy Fritsche
 Ausbildungsberaterin/Ausbildungsberater
 mailto: anita.schnetzer@ed-abb.sg.ch oder fredy.fritsche@ed-abb.sg.ch

Neue Reform der Kaufmännischen Grundbildung gestartet

Wie alle rund 210 Berufe muss auch die Kaufmännische Grundbildung – das aktuelle Ausbildungsreglement besteht seit 2003 – auf die Grundlagen des neuen Berufsbildungsgesetzes gestellt werden. Seit Anfang 2008 hat die Reformkommission die Arbeiten dazu aufgenommen.

Federführende Organisation der Arbeitswelt ist die Schweizerische Konferenz der Kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen SKKAB. Informationen und den Newsletter vom Juli 2008 finden Sie auf www.comref.ch.

Stellwerk 8

Wie in den letzten Jahren haben im Kanton St.Gallen auch dieses Jahr alle Schülerinnen und Schüler im vierten Semester der Oberstufe den Stellwerk-Check abgelegt. Das daraus resultierende persönliche Leistungsprofil zeigt die intellektuellen Stärken und Schwächen jedes Einzelnen auf. In vielen Fällen haben die Jugendlichen dieses Jahr ihr Stellwerk-Profil bei der Lehrstellensuche dem Bewerbungsdossier beigelegt. Seitens der Lehrbetriebe stellt sich häufig die Frage nach der Interpretation der Profile. Das Amt für Berufsbildung ist sich dieser Problematik bewusst und erstellt zurzeit in Zusammenarbeit mit Berufsverbänden und der Projektleitung von Stellwerk Profilvergaben für verschiedene Berufe. Bis zum heutigen Tag stehen rund 36 Profilvergaben von Lehrberufen als Orientierungshilfe unter www.stellwerk-check.ch zur Verfügung.

Wir sind offen und freuen uns, mit interessierten Kreisen weitere Profile zu erstellen.

Als Optimierung zu den bereits bestehenden Tools, soll bis Ende 2008 www.jobskills.ch realisiert sein. Es ermöglicht den elektronischen Vergleich zwischen dem persönlichen Leistungsprofil und jenem der Berufsprofile.

Wir sind interessiert, Ihre Erfahrungen in der Anwendung von Stellwerk und den Berufsprofilen zu erfahren und freuen uns auf Ihr Feedback.

Kontakt: Werner Aemisegger
Leiter Abteilung Lehraufsicht
mailto:
werner.aemisegger@ed-abb.sg.ch

Die Brückenangebote bewähren sich

Im Schuljahr 2008/09 sind die öffentlichen Brückenangebote im Kanton St.Gallen bereits zum zweiten Mal nach neuem Konzept gestartet worden. Insgesamt besuchen derzeit 985 Jugendliche in 61 Klassen ein solches Zwischenjahr. Das sind rund 50 weniger als im Vorjahr, obwohl – letztmals vor der demografischen Wende – die Schulabgängerzahl gegenüber dem Vorjahr nochmals leicht angestiegen ist. Rund 60 Prozent oder 568 Jugendliche sind in einer Vorlehre mit Praktikum, 38 Prozent (379) in einem rein schulischen Berufsvorbereitungsjahr und 4 Prozent (38) besuchen einen Integrationskurs für Fremdsprache.

Die Vorlehre, ein kombiniertes Angebot mit Arbeit in einem Betrieb an vier Tagen und ergänzendem schulischem Unterricht an einem Tag pro Woche, bedingt eine hohe Anzahl von Praktikumsplätzen, welche erfreulicherweise immer wieder von Unternehmen zur Verfügung gestellt werden. Dies ermöglicht es den Jugendlichen, erste Praxiserfahrungen zu sammeln und erhöht ihre Chancen auf dem Lehrstellenmarkt. Rund 70 Prozent der Absolventinnen und Absolventen von öffentlichen Brückenangeboten konnten im Sommer 2008 in eine berufliche Grundbildung oder Anlehre übertreten. Diese erneute Steigerung gegenüber dem Vorjahr war nur möglich dank guter schulischer Betreuung und Unterstützung, insbesondere aber auch dank der Offenheit und der Ausbildungsbereitschaft und dem Engagement der Betriebe.

Kontakt: Rösli Ackermann
Leiterin Fachstelle Weiterbildung
mailto:
roesli.ackermann@ed-abb.sg.ch

Wichtige Daten für Berufsfachschulen 2009

16. Januar 2009	Lehrabschlussprüfung in Allgemeinbildung für Repetentinnen und Repetenten
23. Februar 2009	Aufnahmeprüfung für die BMS kaufmännische Richtung
28. Februar 2009	Aufnahmeprüfung für die BMS technische, gewerbliche, gestalterische und gesundheitlich-soziale Richtung
7. März 2009	Eignungsprüfung für die gestalterische BMS
8. Juni 2009	LAP in Allgemeinbildung für 4-jährige Grundbildungen
9. Juni 2009	LAP in Allgemeinbildung für 2- u. 3-jährige Grundbildungen
17. Juni 2009	Einschreibetag (wird nicht an allen Berufs- und Weiterbildungszentren durchgeführt)
4. Juli – 9. August 2009	Sommerferien
10. August 2008	Schuljahresbeginn 2009/10

